

Was Carl Remigius Fresenius mit Idstein zu tun hat

Der langjährige Professor Leo Gros spricht beim Geschichtsverein über die Historie und den Namensgeber seiner Hochschule

Von Beke Heeren-Pradt

IDSTEIN. Seit 30 Jahren hat die Hochschule Fresenius ihren Sitz in Idstein. Und seit 2016 darf sich die Stadt offiziell „Hochschulstadt“ nennen – ein Titel, den sie seit der Verleihung durch das hessische Innenministerium mit Stolz trägt. Obendrein ist sie die Erste, die ihn für die Präsenz einer nicht staatlichen Hochschule am Ort erhielt. Aber wie kam es überhaupt dazu? Und was hat der Wiesbadener Chemiker Carl Remigius Fresenius damit zu tun?

Start mit fünf Studenten

Dieser Frage gingen die Teilnehmer des jüngsten Vortragsabends beim Idsteiner Geschichtsverein nach, die dafür mit dem langjährigen Idsteiner Chemie-Professor Leo Gros einen ausgewiesenen Experten eingeladen hatten. Seit seinem Eintritt in den Ruhestand beschäftigt sich Gros mit der Historie seiner Hochschule und mit dem Wissenschaftler, auf den ihre Gründung zurückgeht: Carl Remigius Fresenius, Frankfurter Pfarrersohn (1818 geboren) und von Jugend an fasziniert von der Chemie. Er studierte in Bonn und Gießen, arbeitete und forschte gemeinsam mit Justus von Liebig, promovierte

und erhielt bereits mit 25 Jahren seine erste Professur in Gießen.

1845 ging er an das Landwirtschaftliche Institut des Herzogtums Nassau in Wiesbaden am Geisberg und es war dort in der Kapellenstraße, dass er 1848 sein eigenes Labor einrichtete. Er startete mit fünf Studenten und seinem Assistenten Emil Erlenmeyer aus Wehen (nach dem der berühmte „Kolben“ benannt

wurde) und beschäftigte sich intensiv mit der analytischen Chemie, als deren Vater er gilt. Er untersuchte die Seltersquellen und alle weiteren Mineralquellen im Herzogtum Nassau, Lebensmittel, Obstarten, Wein. Außerdem forschte er auf dem Gebiet der Forensik, verbesserte bestehende Techniken und fungierte als Gutachter vor Gericht.

Carl Remigius Fresenius bildete zahlreiche bekannte Che-

miker aus, schrieb ein Standardlehrwerk und gab die „Zeitschrift für analytische Chemie“ heraus. Zudem war er auch politisch aktiv, Parlamentarier in der Nassauer Ständeversammlung und in der Wiesbadener Stadtverordnetenversammlung. Dass die Hochschule, die seinen Namen trägt, ihren Hauptsitz seit 1995 in Idstein hat, ist indes wohl eher ein Zufall oder vielleicht eine glückliche Fügung.

Denn Idstein war ja seit 1868 Sitz der Staatlichen Bauschule, die rund ein Jahrhundert lang zahlreiche Generationen von Bauingenieuren ausgebildet hat. 1971 wurde sie in die Fachhochschule Wiesbaden eingegliedert, blieb jedoch bis 1993 in Idstein.

Nach dem Umzug in die neu gebaute Fachhochschule in Wiesbaden stand das altherwürdige Gebäude leer – bis die Hochschule Fresenius einzog. Sie hatte sich am alten Standort in der Wiesbadener Kapellenstraße aus einer Laborschule längst weiterentwickelt, 1971 die staatliche Anerkennung als Fachhochschule erhalten und brauchte neue Räumlichkeiten. Die waren in Idstein vorhanden, auch wenn der Standortwechsel zunächst mit einer Halbierung der Studierenden einherging. Die Hochschule wuchs indes beträchtlich. Zu den naturwissenschaftlichen Fächern kamen weitere Fachbereiche hinzu, die mittlerweile in Wiesbaden und an anderen Standorten in Deutschland angesiedelt sind. In Idstein dreht sich alles um die Naturwissenschaften sowie medizinische Heilberufe. Seit einigen Jahren hat sich die Hochschule Carl Remigius Fresenius' zweitem großen Interesse zugewendet: der Forensik, die als Studiengang „Analytische und digitale Forensik“ belegt werden kann.



Das Gebäude der ehemaligen Idsteiner Bauschule ist seit 1995 Sitz der in Wiesbaden gegründeten Hochschule Fresenius.

Foto: Geschichtsverein Idstein